

Kommission

Lagerung hoch radioaktiver Abfallstoffe
gemäß § 3 Standortauswahlgesetz

Arbeitsgruppe 1

Gesellschaftlicher Dialog,
Öffentlichkeitsbeteiligung und
Transparenz unter Berücksichtigung
der Erfahrungen aus Asse, Gorleben,
Schacht Konrad und Morsleben

ERSTE EINSCHÄTZUNG

Zum Konzept für die Beteiligung der Öffentlichkeit am Bericht der Kommission Lagerung hoch radioaktiver Abfallstoffe – Entwurf Demos/Prognos (vorgelegt am 19.04.15)

Stand: 20.04.15

von Jörg Sommer, Vorsitzender des Vorstands der Deutschen Umweltstiftung

| |
|---|
| <p>Kommission Lagerung hoch radioaktiver Abfallstoffe K-Drs. /AG1-35</p> |
|---|

Vorbemerkung

Grundsätzlich ist es nach wie vor problematisch, wie der Auftrag an die nun bestellten Dienstleister vorbereitet und letztlich vergeben wurde. Weder die Aufforderung zur Angebotsabgabe, noch die Vergabe selbst verliefen in
5 ausreichendem Maße transparent ab. Bisher ist selbst für die Mitglieder der Kommission nicht klar erkennbar, wer wann letztlich aufgrund welcher Kriterien die Auftragsvergabe beschlossen hat. Selbst die Grundanforderung an die Angebote wurde unter Ausschluss der Öffentlichkeit formuliert. Noch dazu haben die zur Angebotsabgabe aufgeforderten Firmen teilweise in der
10 Vergangenheit von Aufträgen aus der Atomwirtschaft profitiert. Dies fördert die Skepsis in der kritischen Öffentlichkeit und ist eine Hypothek für die Akzeptanz und die Beteiligungsbereitschaft an dem nun angestrebten Prozess.

Zum vorgelegten Konzept

15 Das nun kurzfristig vorgelegte Konzept der Firmen Demos und Prognos bedarf noch einer ausführlichen Prüfung. Eine erste Sichtung ergibt dabei durchaus positive Perspektiven. Es berücksichtigt größtenteils die von mir bereits vor Monaten formulierten Grundbedingungen für gelingende Bürgerbeteiligungen, wie sie auch von den Experten in der Anhörung der
20 entsprechenden Arbeitsgruppe 1 der Kommission bestätigt wurde.

Bezugnahme des Konzeptes optimieren

Demos/Prognos nennt als Grundlage des Auftrages und der darauf beruhenden konzeptionellen Arbeit die (nicht in der Arbeitsgruppe abgestimmte) Drucksache Nr. 84. Diese bildet jedoch die Diskussionen in der
25 Arbeitsgruppe und die teilweise im Kontext der Arbeitsgruppe erarbeiteten wissenschaftlichen Grundlagen nicht vollständig ab. Wir wären schlecht

beraten, wenn wir nicht auch explizit sowohl den von mir ergänzten Konzeptentwurf der AG-Vorsitzenden (Drucksache AG1-21), als auch die Beiträge der von uns gehörten Experten als Arbeitsgrundlage in den Prozess geben würden.

- 5 Bereits im Oktober 2014 hatte ich darauf verwiesen, dass neben Akzeptanz und Legitimation vor allem die emanzipatorische Perspektive und die qualitätsfördernde Sicht auf Bürgerbeteiligung entscheidend sind (Stichwort: Vier Dimensionen der Bürgerbeteiligung).

Die emanzipatorische Dimension wird nun erfreulicherweise auch im Konzept
10 von Demos/Prognos aufgegriffen (S.1) und sollte im Interesse unseres „lernenden Verfahrens“ noch um den Hinweis ergänzt werden, dass Bürgerbeteiligung dezidiert auch eine qualitätsverbessernde Komponente hat.

Frage der Verantwortung ist Bestandteil der Beteiligung

- 15 Erfreulich ist außerdem, dass das vorgelegte Konzept nicht ignoriert, welche entscheidende Rolle die Auseinandersetzungen und gesellschaftlichen Konfliktlinien der Vergangenheit für einen Beteiligungsprozess spielen. Ohne eine Reflexion dieser Vorgeschichte wird es keine Bereitschaft zur Partizipation von Seiten der kritischen Öffentlichkeit geben, da diese bereits
20 zu viele negative Erfahrungen mit unterschiedlichen Maßnahmen der Scheinbeteiligung erlebt hat. Dies anzuerkennen ist eine Seite, es bedarf aber in unserem Beteiligungskonzept auch genügend Raum für eine Aufarbeitung, hier sollten noch Ergänzungen vorgenommen werden.

Wissenschaftliche Evaluation

- 25 Das Konzept von Demos/Prognos betont die Bedeutung eines sozialwissenschaftlichen reflektierten Verfahrens auf der Grundlage des im

Standortauswahlgesetz vorgeschriebenen „wissenschaftsbasierten Vorgehens“. Diese zu leisten, kann weder vom Auftraggeber selbst, noch vom umsetzenden Dienstleister erwartet werden. Ich schlage vor, hier eine begleitende sozialwissenschaftliche Evaluation zu beauftragen, die mit einer
5 beobachtenden Teilnahme und Auswertung der Auftaktveranstaltung beginnen sollte.

Klärung der Ergebnisrelevanz

Wie Demos/Prognos gleich zu Beginn des Konzeptes und noch einmal im Unterpunkt 2.2. Relevanz (S.5) darlegen, muss insbesondere die
10 Ergebnisrelevanz der Beteiligung frühzeitig festgelegt werden.

Diese Frage ist zu klären, bevor wir zu einer breiten Bürgerbeteiligung aufrufen, sie ist möglichst bereits im Kontext der Einladung zur ersten Bürgerveranstaltung zu kommunizieren. Spätestens auf der Veranstaltung selbst müssen wir hier eine überzeugende Antwort geben. Denkbar wäre z.B.
15 einen Teil des Abschlussberichtes als „Bürgerbericht“ aus dem Beteiligungsprozess heraus zu generieren. Hier sollten wir Demos/Prognos um Vorschläge bitten.

Transparenz bleibt kritischer Faktor

Demos/Prognos schreiben völlig berechtigt im Konzept, dass die Bürgerinnen
20 und Bürger Einsicht in die Notwendigkeit einer Problemlösung gewinnen sollen (S.2). Dies aber ist nur unter größtmöglicher Transparenz aller Diskussionsstränge und der gesamten Arbeit der Kommission möglich. Hier haben wir noch deutliches Verbesserungspotential. Mit der Beauftragung eines externen Dienstleisters endet deshalb keinesfalls die Notwendigkeit,
25 weiter aktiv an einer umfangreichen Transparenz der Kommissionstätigkeit zu arbeiten.

Themensetzung ist entscheidend

Demos/Prognos betont die zentrale Bedeutung der Themenidentifikation (S.3 und 4). Aufgrund deren Bedeutung hat die Setzung der Themen für die Beteiligung klar, nachvollziehbar und transparent zu erfolgen. Sie ist eine
5 Aufgabe der gesamten Kommission und kann nicht in einem nicht öffentlichen Gremium wie der „Vorsitzendenrunde“ unter Ausschluss der Öffentlichkeit (und der meisten Kommissionsmitglieder) erfolgen.

Klärung nicht-öffentlicher Räume

Demos/Prognos widmet sich im Unterkapitel „Transparenz“ (S.3) vorwiegend
10 der Notwendigkeit, nicht-öffentliche Vertrauensräume, auch für gesellschaftliche Gruppen zu schaffen. Das ist nachvollziehbar, sollte allerdings nicht das grundsätzliche Transparenzgebot unserer Arbeit aushebeln. Bislang wurde diese Frage in der Kommission nicht wirklich diskutiert – es wurde lediglich Transparenz vereinbart, aber nicht konsequent
15 praktiziert. Möglicherweise ist es an der Zeit, diese Ambivalenz einmal offen zu diskutieren.

Optimierung der E-Partizipation

Der Austausch zwischen interner und externer Diskussion ist ein entscheidender Punkt im vorliegenden Konzept (S.4). Dies sinnvoll und
20 zeitnah umzusetzen ist eine Herausforderung, der unbedingt mit Hilfe verschiedenster Medien begegnet werden sollte. Der Ausbau des Internet-Auftritts der Kommission kann hierzu wichtige Schritte gehen. Ich habe zu diesem Punkt mehrere Dokumente in die Kommission und AG 1 eingebracht, welche Voraussetzungen für einen fruchtbaren digitalen Dialog beschreiben.
25 Nur ein kleiner Teil davon wurde bislang umgesetzt. Auch das vorgelegte Konzept bestätigt: Hier ist noch einige Arbeit zu leisten.

Niederschwelligkeit schafft Breite

Im Unterkapitel 2.3. des Konzeptes (S. 5) nimmt Demos/Prognos Bezug auf
5 die in der Diskussion der AG 1 herausgearbeiteten Zielgruppen für
Beteiligung. Der mehrfach geäußerte Anspruch, eine möglichst breite
Beteiligung zu erreichen impliziert jedoch die Notwendigkeit möglichst
niederschwelliger Angebote. Diese müssen in den folgenden Wochen
entwickelt werden.

Schlüsselfunktion „Botschafter“

Die Idee von Botschaftern, die bestimmte Themen im Dialog zwischen
Kommission und Beteiligungsformat vertreten, wird von Demos/Prognos im
vorliegenden Konzept auf Seite 8 angerissen. Dieser Pfad sollte unbedingt
umgesetzt werden. Die Erfahrungen aus der bisherigen Arbeit der
15 Kommission zeigen, dass hier frühzeitig auch die Ressourcenausstattung und
Aufwandsentschädigung geklärt werden sollten.

Fazit:

Die Einbeziehung eines externen Dienstleisters ist grundsätzlich zu begrüßen,
die von diesem bislang vorgelegten konzeptionellen Überlegungen sind
20 weitgehend überzeugend, bedürfen aber noch weiterer Diskussionen und
Konkretisierungen.

Sie allein sind noch keine Garantie für einen gelingenden Beteiligungsprozess.
Ein Risikofaktor ist dabei die bislang in der Praxis der Kommission noch nicht
genügend umgesetzte Beteiligung der kritischen Bürgervertreter im Kreis der
25 Kommissionsmitglieder sowie die nach wie vor nicht genügende Transparenz

von Diskussionen und Entscheidungen.

Hier müssen wir unbedingt noch vor Beginn des Beteiligungsprozesses Grundlagen schaffen, um Konfliktpotential zu entschärfen.